Curriculum TA-Therapeut:in

ein Entwurf von
Gabriele Frohme,
Dr. Gudrun Jecht,
Anna Krieb,
Amrei Störmer-Schuppner

Zulassungsbedingungen

1.1. Voraussetzungen

(1.1.1) anerkannter Hochschulabschluss in den psychosomatischen/psychosozialen Berufsfeldern oder ein Berufsabschluss mit Berufserfahrung in diesen Berufsfeldern, z.B. Heilpraktiker:in.

(1.1.2) aktuelle Tätigkeit in einem der psychosomatischen/psychosozialen Berufsfeldern

(1.1.3) Einführungskurs Transaktionsanalyse

(1.1.4) Aufnahmegespräch mit verantwortlichem:r
Weiterbildungsleiter:in

1.2.persönliche Eignung

Die Bereitschaft

(1.2.1) sich selbst zu reflektieren und weiter zu entwickeln, um eine konstruktive Klient:in-Therapeut:in-Beziehung aufbauen und aufrecht erhalten zu können,

(1.2.2) sich respektvoll auf kulturelle Lebenskontexte und Bezugsrahmen anderer Menschen einzustellen,

(1.2.3) den Ethical Codex der EATA anzuerkennen,

(1.2.4) zur Supervision,

(1.2.5) zur Selbsterfahrung.

Die persönliche Eignung zum TA-Therapeut kann vor dem Einstieg in die berufsbegleitende Weiterbildung nur vorläufig eingeschätzt werden. Es handelt sich um einen Entwicklungs- und Lernprozess, der während des gesamten Weiterbildungsprozesses durch kontinuierliche Evaluation erweitert und überprüft wird.

2. Curriculare Leitlinien

2.1 .Grundsätzliche Überlegungen

Ausgehend von dem griechischen Wort „*Therapeuein*“ verstehen wir therapeutische Arbeit als Sorge tragen, um die Psyche und das Sein des anderen und mit Kunstfertigkeit ihn zu unterstützen. Das bedeutet, Kontakt zu sich selbst und verstehendes Bewusstsein für sich selbst zu entwickeln und gleichzeitig Kontakt und Bewusstheit für den anderen und den gemeinsamen Kontext zu entwickeln.

Ziele dieser Kunstfertigkeiten richten sich auf Freiheitsgrade und Potentialentfaltung von Klient:innen, um sowohl eigenverantwortlich als auch in Teilhabe lernoffen der jeweiligen sozialen Wirklichkeit begegnen zu können.

Dazu ist ein grundlegendes therapeutisches Knowhow der Transaktionsanalyse als auch der psychischen Störungsbilder (ICD11 und/oder OPD3) sowie die angemessene Einschätzungsfähigkeit der vorhandenen Potentiale und Ressourcen nötig.

2.2. Handlungsprinzipien

(2.2.1) Ein:e TA-Therapeut:in wendet Theorie, Konzepte und Methoden der TA an, um Klient:innen durch +-+-Beziehungsarbeit in persönlichen und sozialen Kompetenzen zu fördern und destruktive Beziehungsmuster zu sich selbst und anderen aufzulösen, durch gesunde Beziehungsmuster zu ersetzen sowie einschränkende Skriptmuster zu erkennen und zu verändern.

(2.2.2) Ein:e TA-Therapeut:in arbeitet mit psychologischen Mitteln der Transaktionsanalyse, Klient:innen bei ihrer Autonomieentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Der Abschluss berechtigt nicht zur eigenständigen psychopathologischen Diagnostik und zur Arbeit als Psychotherapeut:in.

(2.2.3) Typische Handlungsfelder :

- Lösung und Überwindung von Konflikten,
- Akzeptanz, Verständnis und Umgang mit psychischen Erkrankungen,
- Unterstützung psychisch gesunder Menschen in Belastungssituationen,
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, mit Paaren und Familien.

(2.2.4) Die Diagnostik von Psycholog:innen, Psychiater:innen und anderen Ärzt:innen sowie die Zusammenarbeit in Hilfesystemen soll genutzt werden, um einen abgestimmten Handlungsrahmen für die Klient:innen aufzubauen, in dem die Klient:innen angemessen Halt, Struktur, Informationen, relationale Zuwendung und Stimulation erhalten.

(2.2.5) TA-Therapeut:innen sind befähigt, mit Regression und Übertragung professionell umzugehen. Sie vermeiden die aktive Stimulation von regressiven Prozessen und stärken das integrierende Erwachsenen-ICH, um im hier und jetzt im Kontakt mit sich selbst, den anderen und der Situation zu sein.

3. therapeutische Kompetenzen

3.1 .Basiskompetenzen

(3.1.1) Die mentalen ICH-Zustände in Situationen empathisch explorieren können.

(3.1.2) Die Wechselwirkungen von ICH-Zuständen zwischen Therapeu:in und Klient:in beim Beziehungsaufbau und Beziehungsaufrechterhaltung beachten/nutzen und reflektieren.

(3.1.3) Ethische, fachliche und persönliche Kompetenzen, um Vertrauenswürdigkeit herzustellen sowohl als Qualität des therapeutischen Kontextes, der Beziehung als auch der persönlichen Verlässlichkeit.

(3.1.4) Lernprozesse strukturieren und stimulieren, die eine lernoffene Beziehungsfähigkeit zur Umwelt fördern.

3.2.spezifische therapeutische Kompetenzen

Fähigkeiten in Blick auf die eigene Person

(3.2.1) Fähigkeit zur Reflexion

(3.2.2) Selbstwahrnehmung, Selbstexploration und Selbstregulation

(3.2.3) Selbstschutz, um destruktive Muster zu containen und damit konstruktiv umzugehen

(3.2.4) eigene Grundbedürfnisse realisieren

(3.2.5) Übertragungsprozesse erkennen und antithetisch Beziehung gestalten

(3.2.6) Gegenübertragungsprozesse wahrnehmen, selbstregulierend integrieren und zur Diagnostik der unbewussten Übertragung nutzen

(3.2.7) Dialogische Mentalisierungsfähigkeit in den Therapieprozessen

(3.2.8) Fähigkeit, die unbewussten Beziehungsmuster symbolisch, präsymbolisch, subsymbolisch zu erfassen und in ihrem entwicklungspsychologischen Ursprung verstehen

(3.2.9) Fähigkeiten in Blick auf +-+ Beziehungsgestaltung

(3.2.10) Bereitschaft, neugierig, respektvoll selbstkritisch zu bleiben

(3.2.11) Bereitschaft, sich selbst supervidieren zu lassen und in einer Lernhaltung zu bleiben

(3.2.12) Bereitschaft an der Wissenserweiterung im Bereich Psychotherapie teilzuhaben/teilzunehmen

3.3.fachliche Kompetenzen

(3.3.1) Wissen und Anwendung von TA-Theorie sowie angrenzenden Theorien, insbesondere der humanistischen Psychotherapie

(3.3.2) Wissen und Anwendung der TA-Methoden und angrenzenden Methoden, insbesondere der humanistischen Psychotherapieverfahren

(3.3.3) Prozessplanung sowohl in der Vertragsgestaltung als auch der Therapieplanung

(3.3.4) Therapieindikation im Zusammenhang mit der Diagnose und der Überprüfung der eigenen vorhandenen Ressourcen

(3.3.5) Herstellung und Aufrechterhaltung eines ethischen Beziehungsraumes im Sinne des EATA-Ethical-Codes

Voraussetzung des Erwerbs

4.1. Leistungsanforderung

4.1.1. Stundenanforderungen

total: 780 h

(4.1.1.1) Praxisanwendung: 300h

(4.1.1.2) Theorie: Einführungskurs 101, TA-Theoriekonzepte, Methoden, TA Diagnostik, Therapieplanung, Ethik
: 230h

(4.1.1.3) Supervision: 75h

davon 50 Stunden in transaktionsanalytischer Supervision

30 eigene Fallanliegen,

davon 1 supervidiertes Therapieprozess mit einem/r Klient:in mit mindestens 5 Supervisionen zu diesem Fall

(4.1.1.4) Selbsterfahrung: 100h

(4.1.1.5) Intervision: 75h

4.1.2. Dokumentationsanforderungen

(4.1.2.1) 10 Interventionsberichte

(4.1.2.2) 10 Supervisionsberichte

(4.1.2.3) schriftliche Abschlusspräsentation (maximal 20 Seiten):
Professionelle Selbstdarstellung, Bericht über eigene Lernentwicklung
während der Weiterbildung, Fallbericht über eine:n Klient:in.

(4.1.2.4) Fachgespräch über Abschlusspräsentation

4.2. Quereinstiegsmöglichkeiten

(4.2.1) Kandidat:innen, die mindestens 3 Jahre TA-Weiterbildung gemacht haben oder als TA Berater:in /TA-Pädagog:in/TA-Coach oder CTA zertifiziert sind.

(4.2.2) Die Anrechnungsfähigkeit von bisherigen Weiterbildungen wird mit der Ausbilderin/dem Ausbilder geklärt.

(4.2.3) Bei Unklarheiten wird der WBA eingeschaltet.

4.3. Weiterbildungsberechtigung

(4.3.1) TSTAs, PTSTAs und CTA-Trainer:innen aus dem psychotherapeutischen Feld.

(4.3.2.) TSTAs, PTSTAs und CTA-Trainer:innen aus den anderen Feldern müssen ihre Berechtigung beim WBA beantragen. Kriterien dafür sind die bisherigen eigenen Erfahrungen im psychosozialen Berufsfeld und eigene Qualifikationen in diesem Feld oder eine qualifizierte Zusammenarbeit in der Weiterbildung mit einem:r Co-Sponsor:in, die/der Lehrende:r im Feld Psychotherapie ist.